

INTEGRATION FÖRDERN, RADIKALISIERUNG ERKENNEN

HANDREICHUNG FÜR
LEHRKRÄFTE IN DER
SCHULISCHEN UND
BERUFLICHEN BILDUNG

Über die European Foundation for Democracy

Die **European Foundation for Democracy**, mit Sitz in Brüssel und Berlin, hat sich der Förderung europäischer Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Religion verschrieben.

Wir arbeiten mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, den Medien, Politikexperten und Regierungsvertretern in ganz Europa zusammen, um den heutigen gesellschaftlichen Herausforderungen mit konstruktiven Ansätzen begegnen zu können.

Durch Kooperation mit und gezielte Unterstützung zivilgesellschaftlicher Akteure wollen wir daran mitwirken, dass Communities ihre eigenen Abwehrkräfte gegen jegliche Form von Extremismus stärken. Dabei ist es unser Ziel sicherzustellen, dass die universellen Werte der Aufklärung - politischer Pluralismus, individuelle Freiheit und demokratische Regierung – weiterhin das Fundament Europas bilden.

Über das Counter Extremism Project

Das **Counter Extremism Project** (CEP) ist eine gemeinnützige und unparteiische, internationale politische Organisation, die das Ziel hat, der Bedrohung durch extremistische Ideologien entgegenzuwirken. CEP tut dies, indem es finanzielle Netzwerke aufdeckt und Druck auf diese ausübt, den Narrativen von Extremisten und ihren Rekrutierungstaktiken im Internet entgegenwirkt und in Zusammenarbeit mit Regierungsinstitutionen für wirksame Gesetze, Strategien und Regelungen eintritt.

CEP nutzt seine Erfahrungen im Bereich Forschung und Analyse um eine weltweit agierende Bewegung gegen die extremistische Bedrohung des Pluralismus, des Friedens und der Toleranz zu schaffen. Neben Büros in den Vereinigten Staaten verfügt CEP über Standorte in London, Brüssel und Berlin.

GLIEDERUNG

Zusammenfassung	5
Einleitung	6
Identität und Teilhabe	9
▼ Identität	9
▼ 1. Wie kann ich mit meinen SchülerInnen über sensible Themen (wie z.B. Islamismus oder den Krieg in Syrien) sprechen?	9
▼ 2. Wie lassen sich Konflikte zwischen muslimischen und nicht-muslimischen SchülerInnen sowie innermuslimische Konflikte lösen?	9
▼ 3. Wie damit umgehen, wenn ein/e SchülerIn sagt er bzw. sie sei kein/e Deutsche/r, sondern Muslim/in (bzw. Türke/Türkin, Kurde/Kurdin...)?	10
▼ 4. Was tun, wenn meine SchülerInnen einen Gebetsraum fordern?	10
▼ 5. Wie gehe ich mit einer Mutter um, die mich in der Schule vollverschleiert und nichtidentifizierbar besucht?	11
▼ Teilhabe	11
▼ 6. Wie reagiere ich, wenn meine Schülerin für den Sport- oder Chemieunterricht ungeeignete Kleidung trägt?	11
▼ 7. Was ist zu tun, wenn meine SchülerInnen vom Unterricht fern bleiben um das Freitagsgebet zu besuchen?	12
▼ 8. Welche Optionen gibt es, wenn SchülerInnen sich während des Ramadans im Unterricht nicht konzentrieren, nicht an Ausflügen oder am Sportunterricht teilnehmen können?	12
▼ 9. Welche Reaktion ist angemessen, wenn meine SchülerInnen nicht am Sexualkundeunterricht teilnehmen möchten oder dürfen?	13
▼ 10. Was ist zu tun, wenn mein Schüler oder meine Schülerin nicht an der Klassenfahrt teilnehmen darf?	13
▼ 11. Wie reagiere ich, wenn mein Schüler oder meine Schülerin nicht am Sport- bzw. Schwimmunterricht teilnehmen darf?	14
Interkulturelle Sensibilisierung	15

Ideologisierung erkennen, Radikalisierung verhindern	16
▶ 12. Verschwörungstheorien	16
▶ 13. Mit Antisemitismus umgehen	17
▶ 14. „Für mich gilt nichts außer dem Koran“	18
▶ 15. Missionierung von MitschülerInnen	18
▶ 16. Befürwortung von Terroranschlägen	19
▶ 17. Meine SchülerInnen verteidigen einen Ehrenmord	19
▶ 18. Mangelnde Anerkennung weiblicher Autorität	19
▶ 19. Meine SchülerInnen besuchen eine salafistische Moschee	20
▶ 20. Gibt es bestimmte Verhaltensweisen oder Merkmale, anhand derer ich feststellen kann, dass ein Schüler oder eine Schülerin sich radikalisiert?	20
▶ 21. Wie kann ich unterscheiden, ob eine Radikalisierung vorliegt, oder SchülerInnen lediglich ihre Religion praktizieren?	21
▶ 22. Was soll ich tun, wenn ich Radikalisierungstendenzen erkenne?	21
Mit Extremfällen umgehen	22
▶ 23. Wie handeln bei islamistischer Propaganda?	22
▶ 24. Was tun, wenn ein Schüler oder eine Schülerin zwangsverheiratet werden soll?	23
▶ 25. Welche Möglichkeiten haben PädagogInnen, wenn Salafisten vor der Schule Schüler ansprechen?	23
▶ 26. Wie reagiere ich, wenn mein Schüler oder meine Schülerin dem Unterricht fernbleibt und ich befürchte, dass er oder sie ausreisen wird?	23
Checkliste Anzeichen für Radikalisierung	24
Hilfe im Extremfall sowie hilfreiche Initiativen und Projekte in Deutschland	26

ZUSAMMENFASSUNG

Lehrkräfte an Schulen stehen seit Jahren immer größer werdenden Herausforderungen gegenüber. Diskussionen und Konflikte zu politischen Ereignissen oder religiösen Überzeugungen vermischen sich mit patriarchalen Traditionen und dominieren teilweise den Schulalltag und gefährden den Lernerfolg der SchülerInnen. Oft sind Themen wie patriarchale Strukturen und Traditionen, orthodoxer Islam, Islamismus und Salafismus sehr emotional besetzt und können dazu führen, dass PädagogInnen sich mit der Situation überfordert fühlen. Hier setzt dieses Handbuch an und will praktische Handlungsoptionen aufzeigen, wie in verschiedenen teils fachlich, rechtlich wie emotional herausfordernden Situationen pädagogisch sinnvoll gehandelt werden kann. Die empirische Grundlage des Handbuchs liegt einerseits in einer Sichtung der vorhandenen Literatur und den Beratungsangeboten in Deutschland zu diesen Themen. Ausschlaggebender waren jedoch etwa zwei Dutzend Hintergrundgespräche mit Lehrkräften und SozialarbeiterInnen, die sich täglich in den beschriebenen Situationen zurechtfinden müssen. Die Befragten stellten kritisch fest, dass die vorhandenen Ratgeber oft zu abstrakt sind und dass es bei den Beratungsangeboten zu wenig Orientierung gibt.

Die vorliegende Handreichung will eine Diskussion über die Anforderungen an PädagogInnen im Umgang mit den angesprochenen Themen einleiten und einen Beitrag zur Differenzierung und Beurteilung bestimmten Verhaltens bei Jugendlichen leisten. PädagogInnen sollen dazu ermutigt werden, sich individuell mit ihren SchülerInnen auseinanderzusetzen, damit augenscheinliche Problemfälle nicht ignoriert oder delegiert werden oder voreilig Terroralarm geschlagen wird. Hierfür wurden in Gesprächen mit PädagogInnen aus ganz Deutschland die häufigsten von ihnen formulierten Fragestellungen im Schulalltag gesammelt. Dieser Austausch soll mit Veröffentlichung dieser Publikation nicht enden. Unser Anspruch ist die fortlaufende Verbesserung und Erweiterung unserer Handreichung. Aus diesem Grund freuen wir uns über Ihre Anmerkungen und Kritik unter folgender Adresse:

info@europeandemocracy.eu

EINLEITUNG

Herausforderungen in der Schule, die auf politischen, sozialen oder religiösen Kontexten beruhen, sind nicht generell neu, vieles hat sich in den letzten Jahren jedoch verdichtet. SchülerInnen stellen beispielsweise seit jeher die Autorität der Schule als Institution und die der LehrerInnen als deren VertreterInnen infrage. Verhältnismäßig neu ist allerdings eine qualitativ wie quantitativ größer werdende religiöse oder ideologische Komponente in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Bestimmte Religionsverständnisse können dabei den Unterricht erschweren oder behindern und mitunter eine Gefährdung für den Schulfrieden oder ein Integrationshemmnis darstellen.

Diese Handreichung konzentriert sich auf die Themenfelder patriarchale Strukturen und Traditionen, orthodoxer Islam, Islamismus und Salafismus, die teilweise miteinander verwoben sind. Andere Herausforderungen im Schulalltag, beispielsweise die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus, sind im Vergleich erheblich besser aufbereitet. Dazu gibt es mittlerweile eine große Zahl an Ratgebern, Handbüchern, Schulungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die im Anhang teilweise mit aufgeführt sind.

Worum geht es konkret? Fallbeispiele und Handlungsoptionen!

Wenn Mädchen nicht am Sportunterricht teilnehmen, weil dieser geschlechtergemischt stattfindet, oder dem Unterricht fernbleiben, um das Freitagsgebet zu besuchen, müssen PädagogInnen wissen, wie man mit einer solchen Situation umgehen kann. Wirklich problematisch wird es für LehrerInnen und SozialpädagogInnen dann, wenn das Verhalten der SchülerInnen auf eine schleichende Ideologisierung oder gar Radikalisierung hinweist oder diese sich bereits manifestiert. Ein Beispiel hierfür kann z.B. die Befürwortung von Terroranschlägen sein. Gleichzeitig ist es aber auch möglich, dass Aussagen der SchülerInnen wie „*Muslime werden seit jeher vom Westen unterdrückt*“ oder „*Keiner weint für Baghdad oder Beirut, aber alle weinen für Paris*“ Ausdruck einer sich oftmals schwierig gestaltenden Identitätssuche sind oder SchülerInnen lediglich provozieren möchten.

Die Trennung zwischen patriarchalischen Traditionen oder Religionsverständnissen, die im Schulalltag zu Problemen mit Mitschülern und LehrerInnen führen können und der tatsächlichen Radikalisierung eines Schülers oder einer Schülerin stellt hierbei gleichzeitig eine Herausforderung und eine Notwendigkeit dar. Grundsätzlich sollte man dringend vermeiden, bei SchülerInnen, die aufgrund eines sehr konservativen

Religionsverständnisses auffallen, eine Radikalisierung zu vermuten und sie als Folge dessen unter Generalverdacht zu stellen.

Wichtig ist, dass Radikalisierungstendenzen frühzeitig erkannt werden, damit man im besten Falle präventiv handeln und sich individuell mit den SchülerInnen auseinandersetzen kann.

Zwar ist es eine verhältnismäßig kleine Anzahl radikalisierter Jugendlicher, die sich dazu entschließt, ihre politischen bzw. religiösen Ziele mit gewaltsamen Mitteln zu verfolgen und ihr Leben für islamistische Ideologien zu riskieren. Doch die Anzahl derer, die ein Gedankengut in sich tragen, das sich mit den Werten der freiheitlich demokratischen Grundordnung nicht vereinbaren lässt, ist weitaus größer und stellt eine immense Herausforderung für das pluralistische und friedliche Zusammenleben in Deutschland und Europa dar.

Wo verläuft die Trennlinie zwischen pubertärer Provokation und islamistischer Hetze? Für viele LehrerInnen stellen sich immer öfter Fragen wie: Gibt es bestimmte Verhaltensmuster, irgendwelche eindeutigen äußeren Merkmale, anhand derer sich Radikalisierung feststellen lässt? Ist es möglich, dass meine SchülerInnen lediglich das wiedergeben, was zuhause von ihrer Familie, im Fernsehen oder in der Moscheegemeinde vorgelebt wird?

Im Folgenden finden Sie eine Auflistung häufig auftauchender Herausforderungen sowie einige ausführlich beschriebene Szenarien, die sich so oder in ähnlicher Form in vielen deutschen Klassenzimmern abgespielt haben. Auf die Herausforderungen folgen Handlungsempfehlungen, die PädagogInnen dabei unterstützen sollen, das Verhalten der SchülerInnen besser einschätzen zu lernen. Die vorliegende Handreichung will einen Beitrag zur Differenzierung und Beurteilung bestimmten Verhaltens bei Jugendlichen leisten und soll PädagogInnen dazu ermutigen, sich individuell mit ihren SchülerInnen auseinanderzusetzen, anstatt augenscheinliche Problemfälle zu ignorieren, weiter zu delegieren oder voreilig Terroralarm zu schlagen. Hierfür wurden in Gesprächen mit PädagogInnen aus ganz Deutschland die häufigsten Fragestellungen im Schulalltag gesammelt.

Hintergrundinformationen und Beispiele sollen dabei helfen, den Mut zu finden, sich auch mit einem nur rudimentären Wissen über Kultur und Religion der Jugendlichen mit den hier aufgeführten Themen auseinanderzusetzen und somit dazu beitragen, die SchülerInnen widerstandsfähig zu machen gegen Propaganda und Radikalisierungsversuche. Gleichzeitig soll das Handbuch aber auch dazu beitragen, wirklich bedenkliche Verhaltensmuster frühzeitig zu erkennen und innerhalb des Kollegiums und der Schule Strukturen zu schaffen,

wie mit Fällen von Ideologisierung oder Radikalisierung innerhalb der Schule kompetent umgegangen werden kann.

In unserer *Checkliste* finden Sie Beschreibungen bestimmter Verhaltensweisen und -änderungen, die auf eine Radikalisierung hinweisen können. Der Kontakt- und Materialteil enthält eine Auswahl an *Unterrichtsmaterial*, das bei der Erarbeitung der „heißen Eisen“, also Themen wie z.B. der Nahostkonflikt, hilfreich sein kann. Außerdem finden Sie darin eine *Übersicht externer Stellen* mit langjähriger Erfahrung im Präventions- und Deradikalisierungsbereich, an die Sie sich wenden können.

IDENTITÄT UND TEILHABE

Identität

1. Wie kann ich mit meinen SchülerInnen über sensible Themen (wie z.B. Islamismus oder den Krieg in Syrien) sprechen?

Herausforderung:

In vielen Klassenzimmern herrscht eine gewisse Verunsicherung darüber, wie man mit seinen SchülerInnen solch „heiße Eisen“ wie z.B. den Nahostkonflikt oder die Kriege im Mittleren Osten anpacken soll. Die Befürchtung der Lehrkraft besteht oft darin, dass ihr eine solche Unterrichtseinheit schnell um die Ohren fliegen kann, wenn im multikulturellen Klassenzimmer viele unterschiedliche und manchmal festgefahrene Ansichten aufeinanderprallen. Häufig sind es allerdings genau diese Themen, die die SchülerInnen am stärksten beschäftigen und es bieten sich hier bei kompetenter Herangehensweise immense Lernpotentiale.

Handlungsoption(en):

Es ist wichtig, dass in der Schule für die Jugendlichen Raum geschaffen wird, in dem sie frei über das sprechen können, was sie bewegt. Pädagogik bedeutet in diesem Fall also zunächst einmal aushalten zu können, was für Meinungen Ihre SchülerInnen zu diesen Themen möglicherweise vortragen. Eine gute Ausgangssituation ist, gemeinsam mit den SchülerInnen eine Debattenkultur zu schaffen, die auf gegenseitigem Respekt und einem festgelegten Regelwerk (inklusive Sanktionen) aufbaut (vgl. Kurt Edler, 2016). *Hier* finden Sie eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien.

2. Wie lassen sich Konflikte zwischen muslimischen und nicht-muslimischen SchülerInnen sowie innermuslimische Konflikte lösen?

Herausforderung:

Konflikte sind erst einmal Konflikte, unabhängig davon, ob sie sich in einem religiösen oder nichtreligiösen Kontext manifestieren. Wenn es darum geht, dass SchülerInnen aufgrund ihrer persönlichen Einstellungen und Ansichten oder ihrer äußeren Erscheinung von anderen abgewertet werden, bedarf es einer gemeinsamen Diskussion über Toleranz.

Handlungsoption(en):

Die Fragestellung „Wie wollen wir leben?“ kann dabei helfen, über Diskriminierung zu sprechen und gemeinsam mit den SchülerInnen Regeln für einen respektvollen Umgang miteinander aufzustellen und so dazu beitragen, ein „Wir“-Gefühl zu schaffen. *Hier* finden Sie eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien.

3. Wie damit umgehen, wenn ein/e SchülerIn sagt er bzw. sie sei kein/e Deutsche/r, sondern Muslim/in (bzw. Türke/Türkin, Kurde/Kurdin...)?

Herausforderung:

Wenn SchülerInnen sich auf diese Art und Weise äußern oder ihr Gefühl einer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kultur oder Religion durch Symbole ausdrücken, bedeutet dies in den meisten Fällen, dass sie sich abgrenzen wollen. Wenn sie bi- oder multikulturell aufgewachsen und sozialisiert worden sind, kann es vorkommen, dass ihnen ihre Kultur oder die Werte ihrer Religion und ihr „Deutschsein“ unvereinbar erscheinen.

Handlungsoption(en):

Es ist wichtig, den SchülerInnen zu vermitteln, dass ihre vielschichtigen Identitäten sich miteinander vereinbaren lassen und dass Pluralität in unserer Gesellschaft eine Bereicherung und keinen Nachteil darstellt. Wieder ist es hilfreich zu fragen „Wie wollen wir leben?“.

4. Was tun, wenn meine SchülerInnen einen Gebetsraum fordern?

Herausforderung:

Ein Schüler oder eine Schülerin, bzw. eine Gruppe von SchülerInnen wendet sich an Sie mit der Forderung nach einem Gebetsraum.

Handlungsoption(en):

Grundsätzlich entscheidet jede Schule selbst, ob sie der Schülerschaft einen Gebetsraum zur Verfügung stellen kann und möchte. Jedoch wurde bereits die Erfahrung gemacht, dass einzelne SchülerInnen oder eine kleine Gruppe mit der aus ihrer Sicht zwingenden Pflicht zum Gebet Druck auf MitschülerInnen ausüben. Gleichmaßen kann es vorkommen, dass die konservativsten NutzerInnen einen solchen Raum für sich einnehmen und daraus Konflikte entstehen.

Wenn Ihre Schule jedoch daran interessiert ist, den SchülerInnen eine Rückzugsmöglichkeit zu bieten, besteht die Option, statt eines Gebetsraumes einen Raum der Stille einzurichten, der eine einseitige Nutzung durch eine spezielle Glaubensrichtung verhindert. Gemeinsam mit den SchülerInnen (bzw. der Schülerversammlung) können Sie einen Raum gestalten, in dem alle zur Ruhe kommen und gegebenenfalls beten können. Der Raum sollte von außen einsehbar und somit innerhalb der sozialen Kontrolle der Schule sein.

5. Wie gehe ich mit einer Mutter um, die mich in der Schule vollverschleiert und nichtidentifizierbar besucht?

Herausforderung:

Wenn Sie sich mit den Eltern einer Schülerin oder eines Schülers austauschen möchten, z.B. im Rahmen eines Elternabends, ist es wichtig, dass Sie die Eltern identifizieren können.

Handlungsoption(en):

Sollte die Mutter vollverschleiert sein, können Sie sie darum bitten, sich auszuweisen. Falls Ihre Schule Vollverschleierung grundsätzlich ablehnt, können Sie außerdem das Gespräch mit der betroffenen Mutter suchen und erklären, mit welcher Begründung die Vollverschleierung an der Schule nicht geduldet ist.

Teilhabe

6. Wie reagiere ich, wenn meine Schülerin für den Sport- oder Chemieunterricht ungeeignete Kleidung trägt?

Herausforderung:

In einem Jalabiya (bodenlanges Gewand) lässt es sich nur schwierig Fußball spielen und die Bedienung eines Bunsenbrenners mit einem Kopftuch aus leicht brennbarem Material kann gefährlich enden. Aus Sicherheitsgründen ist es wichtig, dass Ihre Schülerin im Unterricht nicht durch ihre Kleidung eingeschränkt oder gefährdet wird. Lehrkräfte haben hier eine Sicherheitsverpflichtung und können belangt werden, wenn es zu einem Unfall kommen sollte.

Handlungsoption(en):

Derartige Regeln für den Unterricht müssen mit den Eltern von vornherein besprochen werden. Im Falle des Falles suchen Sie das Gespräch mit der Schülerin oder dem Schüler und

ziehen Sie gegebenenfalls eine Vertrauensperson aus dem Kollegium hinzu. Vermerken Sie den Vorfall. Mehr dazu in der *Senatsbroschüre*.

7. Was ist zu tun, wenn meine SchülerInnen vom Unterricht fern bleiben um das Freitagsgebet zu besuchen?

Herausforderung:

Wer schulpflichtig ist und ohne eine Entschuldigung nicht zum Unterricht erscheint, verletzt seine Schulpflicht. Ob ein Schüler oder eine Schülerin dem Unterricht fernbleibt, um im Café zu sitzen oder um zu beten, spielt hierbei rechtlich keine Rolle.

Handlungsoption(en):

Machen Sie Ihrer Schülerin oder Ihrem Schüler die Konsequenzen ihres bzw. seines Handelns bewusst. Ziehen Sie gegebenenfalls die Eltern hinzu.

8. Welche Optionen gibt es, wenn SchülerInnen sich während des Ramadans im Unterricht nicht konzentrieren, nicht an Ausflügen oder am Sportunterricht teilnehmen können?

Herausforderung:

Ihre SchülerInnen betrachten es als Teil ihrer Religion bzw. Kultur oder auch Tradition, während des Ramadan zu fasten und sie wünschen sich hierfür das Verständnis und die Unterstützung der Schule. Dies kann mittlerweile auch schon sehr junge SchülerInnen in der Grundschule betreffen. Verzichtet wird tagsüber nicht nur auf Nahrung, sondern auch auf das Trinken jedweder Flüssigkeit. So kann es vorkommen, dass SchülerInnen im Laufe des Tages Schwächeanfälle erleiden. Die Schule trägt jedoch auch Verantwortung für das Wohlergehen der SchülerInnen, solange diese sich in ihrer Obhut befinden.

Handlungsoption(en):

In welchem Zeitraum des Schuljahrs das 30-tägige Fasten für Ramadan stattfindet, steht bereits im Vorjahr fest. Wenn möglich, kann Ihre Schule dies bei der Planung von Klassenfahrten, Ausflügen oder z.B. der Abifeier berücksichtigen. Auch können Sie den fastenden SchülerInnen entgegenkommen, indem Klausuren- und Prüfungstermine wenn möglich in die frühen Unterrichtsstunden gelegt werden. Besonders den ganz jungen SchülerInnen können Sie vorschlagen, zunächst lediglich eine Stunde pro Tag zu fasten. Dies sollte gleichzeitig auch mit den Eltern abgestimmt werden, um diese darauf aufmerksam zu machen, dass Sie als Lehrperson während der Schulzeit für das

Kindeswohl verantwortlich sind. Beziehen Sie hierbei gegebenenfalls die Schulleitung oder auch externe Hilfe mit ein. Eine Übersicht hierzu finden Sie *im Anhang*. Als letzter Schritt kann das Jugendamt verständigt werden.

9. Welche Reaktion ist angemessen, wenn meine SchülerInnen nicht am Sexualkundeunterricht teilnehmen möchten oder dürfen?

Herausforderung:

Manche SchülerInnen bzw. ihre Eltern sind der Ansicht, dass es sich mit ihrer Kultur oder ihrer Religion nicht vereinbaren lässt, in jungem Alter über Themen zu sprechen, die sie möglicherweise als Tabu empfinden. Aus diesem Grund verweigert sich der Schüler oder die Schülerin möglicherweise dem Unterricht.

Handlungsoption(en):

Sollten SchülerInnen die Teilnahme am Sexualkundeunterricht ablehnen, kann es hilfreich sein, deren Eltern direkt hinzuzuziehen. Es kann vorkommen, dass SchülerInnen in einer Art und Weise sozialisiert werden, dass Sexualität in der Erziehung ein Tabuthema darstellt. Die Ablehnung des Unterrichtsstoffs kommt also nicht zwangsläufig von den SchülerInnen selbst, sondern von ihrem Zuhause. Hier kann es ratsam sein, mit den Eltern zu sprechen, die Unterrichtsthemen zu erklären und dabei auf die Risiken hinzuweisen, die ein Mangel an sexueller Aufklärung mit sich bringen kann, wie z.B. ungewollte Schwangerschaft, AIDS oder sexuellen Missbrauch.

10. Was ist zu tun, wenn mein Schüler oder meine Schülerin nicht an der Klassenfahrt teilnehmen darf?

Herausforderung:

Eine Schülerin bringt ein Schreiben der Eltern mit in die Schule, in dem die Eltern die Freistellung ihrer Tochter von der Klassenfahrt beantragen bzw. ihre Teilnahme an dieser Unternehmung verweigern wollen. Sollten die Eltern der Schülerin aus einem anderen Kulturkreis stammen, liegt für viele PädagogInnen die Befürchtung nahe, dass die Tochter im Elternhaus einem strengen Patriarchat unterliegt und in ihren Freiheiten eingeschränkt wird.

Handlungsoption(en):

Die fehlende Zustimmung zur Klassenfahrt kann eine Vielzahl von Gründen haben und muss nicht zwangsläufig kulturell oder religiös bedingt sein. Genauso gut können Mobbing,

Verlustängste der Eltern, negative Erfahrungen mit Schulausflügen oder fehlende finanzielle

Mittel der ablehnenden Haltung gegenüber einer Klassenfahrt oder einem Schulausflug zugrunde liegen. Deshalb sollten Sie zunächst versuchen, im Gespräch mit der Schülerin herauszufinden, worin die Vorbehalte der Schülerin oder der Eltern begründet sind.

In einem zweiten Schritt kann es dann ratsam sein, das Gespräch mit den Eltern zu suchen und so gegebenenfalls Ängste zu nehmen. Besonders muslimische Eltern machen sich Sorgen darüber, dass Mädchen und Jungen gemischt untergebracht werden, dass die Verpflegung nicht den religiösen Geboten entsprechend gewährleistet werden kann oder dass ihre Kinder mit Alkohol und Drogen in



[\(CC BY-SA 2.0/North Charleston\)](#)

Berührung kommen. All diese Sorgen und Ängste sollten deshalb vorab mit den Eltern offen angesprochen und gemeinsam klare Regeln aufgestellt werden. Die Eltern sollten darauf hingewiesen werden, dass sie ihrem Kind einen Sonderstatus innerhalb der Klassengemeinschaft zuweisen, wenn es als einziges nicht an der Klassenfahrt teilnimmt (mehr Informationen zur Kommunikation mit den Eltern finden Sie in der *Senatsbroschüre*).

11. Wie reagiere ich, wenn mein Schüler oder meine Schülerin nicht am Sport- bzw. Schwimmunterricht teilnehmen darf?

Herausforderung:

Viele muslimische SchülerInnen werden von ihren Eltern vom Sportunterricht freigestellt, wenn dieser gemischtgeschlechtlich stattfindet. Jede Schule stellt diesbezüglich ihre eigenen Regeln auf.

Handlungsoption(en):

Wenn an Ihrer Schule der Sportunterricht weiterhin gemischtgeschlechtlich stattfinden soll, dann ist es ratsam, mit den Eltern der betroffenen SchülerInnen zu sprechen. Ihnen kann dann erklärt werden, dass ihre Tochter einen Nachteil davon haben kann, wenn sie

INTERKULTURELLE SENSIBILISIERUNG

beispielsweise nicht lernt zu schwimmen. Gemeinsam kann nach Alternativen gesucht werden, wie z.B. das Tragen eines entsprechenden Schwimmanzugs oder eines für den sportlichen Gebrauch geeigneten Kopftuchs.

Sie haben mit einer Schülerin oder einem Schüler ein Hühnchen zu rupfen. Während Sie versuchen, die gegebene Situation mit ihm bzw. ihr zu klären, blickt der Schüler bzw. die Schülerin fortwährend zu Boden. „Schau mir bitte in die Augen, wenn ich mit dir spreche“, fordern Sie vergebens. Der Blick bleibt auf den Boden gerichtet.

Wenn SchülerInnen in patriarchalischen Strukturen aufgewachsen sind, ist ein solches Verhalten meist keinesfalls als Respektlosigkeit oder ein Infragestellen von Autorität zu werten. Ganz im Gegenteil. Der Schüler oder die Schülerin ist wahrscheinlich dazu erzogen worden, Autoritätspersonen mit Gehorsam zu begegnen und in der gegebenen Situation bedeutet dies, dieser nicht direkt in die Augen zu blicken. So drückt der Schüler bzw. die Schülerin also wahrscheinlich seinen bzw. ihren Respekt vor Ihnen aus. Dies ist lediglich ein Beispiel dafür, wie fehlendes Wissen um kulturelle Besonderheiten im Schulalltag leicht zu Missverständnissen führen kann, denn die Lehrperson hat aus dem Verhalten des Schülers bzw. der Schülerin möglicherweise die falschen Schlüsse gezogen und es herrscht fortan dicke Luft.

Auch die restlichen Fragen in den beiden oberen Abschnitten haben viel mit dem Aufeinanderprallen unterschiedlicher Kulturen und Traditionen zu tun. Um Fehldeutungen vorzubeugen, sollten Schulen dem Lehrpersonal deshalb regelmäßig Fortbildungen und Workshops zur interkulturellen Sensibilisierung anbieten. Im *Anhang* finden Sie hierzu eine Übersicht mit Kontaktdaten. Während ein vertieftes Verständnis für die kulturellen Besonderheiten in Kommunikation und Zusammenleben mit SchülerInnen aus unterschiedlichen Kulturkreisen sehr hilfreich sein kann, sollte man allerdings Vorsicht walten lassen, die Jugendlichen nicht ausschließlich auf ihre Kultur zu reduzieren. Kulturelle Unterschiede

IDEOLOGISIERUNG ERKENNEN, RADIKALISIERUNG VERHINDERN

sollten nicht als Anlass dienen, in eine Wir-Ihr-Rhetorik zu verfallen. Ihre SchülerInnen müssen weiterhin individuell wahrgenommen und behandelt werden, und dies schon lange, bevor Präventionsarbeit beginnt.

12. Verschwörungstheorien

Herausforderung:

Ein Schüler oder eine Schülerin argumentiert im Unterricht, dass die USA die Entstehung des sogenannten Islamischen Staates initiiert haben, um Muslime weltweit in Verruf zu bringen. Oder es wird behauptet, dass es die angebliche Verpflichtung eines jeden Sunniten sei, den Kampf gegen die Unterdrückung der Sunniten zu unterstützen. Da der Westen den Muslimen nicht zur Hilfe komme, sei es wichtig, dass jeder und jede Einzelne ihren oder seinen Beitrag in diesem Kampf leistet. Die Opferrolle der Muslime, insbesondere der sunnitischen Muslime, ist ein weit verbreitetes Narrativ, das von islamistischen Gruppierungen gezielt eingesetzt wird, um eine Identifikation zwischen der oder dem Jugendlichen und der „Ummah“, der Gemeinschaft der Muslime, zu bewirken und so ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu schaffen. Diese Identifikation geht häufig mit der Abwertung des Westens, der USA, Israels und anderer Muslime einher. Durch diese Sichtweise kommen Aussagen zustande wie: „Warum soll ich für Paris trauern? Wenn in Beirut oder Bagdad Muslime sterben, trauert doch auch keiner!“. Viele Jugendliche stoßen im Internet auf derartige Denkansätze. Es kann allerdings auch vorkommen, dass diese Sichtweise aus dem Elternhaus, über Fernsehsender wie Al Manar TV oder Al Aqsa TV oder aus dem Bekanntenkreis übernommen wurden.

Handlungsoption(en):

In jedem Fall ist es wichtig, die SchülerInnen für derartige Sichtweisen nicht unmittelbar zu verurteilen und ihnen eine alternative Denkweise aufzunötigen. Selbst wenn dann zunächst einmal Ruhe im Klassenzimmer einkehrt, bleibt das Denken meist das gleiche. Stattdessen sollten SchülerInnen animiert werden, ihre Positionen zu erläutern und zu hinterfragen. Hierzu kann es hilfreich sein, die SchülerInnen untereinander diskutieren zu

lassen, wenn man sich sicher ist, dass andere Schüler eine Gegenposition einnehmen werden. Außerdem kann es hilfreich sein, in solchen Fällen alternative Handlungsoptionen zur Unterstützung der Muslime aufzuzeigen, wie z.B. das Engagement in einer NGO wie dem Roten Halbmond.

13. Mit Antisemitismus umgehen

Herausforderung:

Sie bekommen mit, wie ein Schüler einen anderen mit den Worten „du Jude!“ beschimpft. Ein Verhalten, dass man primär mit Rechtsextremismus in Verbindung bringen würde. Doch auch unter muslimischen Jugendlichen ist Antisemitismus ein weitverbreitetes Problem. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit Antisemitismus findet innerhalb der muslimischen Gemeinschaft äußerst selten statt. Besonders beim Thema Nahostkonflikt tritt Antisemitismus unter muslimischen Jugendlichen häufig zu Tage und oft ist in diesem Zusammenhang die Stimmung gegenüber Juden sehr aggressiv. Dies hat auch damit zu tun, dass extremistische Gruppierungen und Salafisten den Territorialkonflikt zwischen Palästinensern und Israelis als ein islamisches Problem darstellen, woraus sich ihrer Argumentation zufolge eine Pflicht für Muslime ableitet, um das Heilige Land zu kämpfen. Stereotype über Juden werden häufig durch die Familie, arabische Medien, im Internet oder auch in bestimmten Moscheen weitergegeben. Außerdem findet man in den sozialen Netzwerken im Internet auch immer häufiger einen islamistisch argumentierenden Antisemitismus, der durch islamistische Gruppierungen verbreitet wird, die Juden als Feinde des Islams identifizieren. Dies hat damit zu tun, dass sich gut ein Drittel des Korans und eine Vielzahl von Hadithen (überlieferte Aussagen des Propheten Mohammad) mit Geschichten über Juden beschäftigt, die häufig aus ihrem historischen und lokalen Kontext gerissen und dadurch undifferenziert weitergegeben werden. Aufgrund der aufgeheizten Stimmung vermeiden viele Lehrkräfte dieses Thema deshalb von vornherein, um sich nicht mit den teils verstörenden Ansichten ihrer SchülerInnen auseinandersetzen zu müssen.

Handlungsoption(en):

Der Nahostkonflikt bietet einen hervorragenden Ausgangspunkt, um Zugang zum Thema Antisemitismus zu finden. Durch die Vielzahl unterschiedlicher Perspektiven auf den Konflikt können SchülerInnen dazu bewegt werden, unterschiedliche Standpunkte nachzuvollziehen und spielerisch alternative Perspektiven zu ihrer ursprünglichen Sichtweise zu vertreten. So kann beispielsweise ein dichotomes Bild vom arabisch-israelischen Konflikt, in dem oftmals Juden nur als Täter und Muslime nur als Opfer vorkommen, langsam aufgelöst werden. Die gewohnte Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus in Bezugnahme auf die deutsche Geschichte reicht nicht aus, um muslimische Jugendliche

emotional zu erreichen. Hier bedarf es eines breiteren und offeneren Zugangs, der Schulen mit einer multiethnisch zusammengesetzten Schülerschaft gerecht wird. Nur offene Diskussionen können hier weiterhelfen, in denen eine Wir-Ihr-Rhetorik grundsätzlich vermieden wird. *Hier* ein weiterführender Beitrag über Antisemitismus unter muslimischen Jugendlichen.

Im Anhang finden Sie außerdem eine Übersicht verschiedener Projekte und Initiativen, die in Form von Workshops mit den SchülerInnen arbeiten sowie Verweise auf Material, das im Unterricht genutzt werden kann.



(CC BY-SA 2.0/Metropolico.org)

14. „Für mich gilt nichts außer dem Koran“

Herausforderung:

Der Schüler bzw. die Schülerin weigert sich, z.B. im Biologieunterricht die Evolutionstheorie zu besprechen, da sich diese nicht mit dem Koran vereinbaren lässt. Auch der Musikunterricht kann zu Verwerfungen mit SchülerInnen bzw. ihren Eltern führen, wenn die Auffassung herrscht, der Koran verbiete Musik.

Handlungsoption(en):

In der Schule gelten die Schulregeln, an die sich jeder und jede halten muss. Wenn das Verhalten eines Schülers oder einer Schülerin nicht mit den Regeln der Gemeinschaft zu vereinbaren ist, sollten hierfür Sanktionen vorgesehen sein und ausgesprochen werden, ohne eine Gewährung eines irgendwie gearteten „Religionsrabatts“.

15. Missionierung von MitschülerInnen

Herausforderung:

Dawa bezeichnet im Arabischen eine Einladung von Muslimen an Nicht-Muslime, die Religion des Islams kennenzulernen. Problematisch wird es erst dann, wenn aus der Einladung eine Aufforderung wird, mit der die Abwertung anderer Religionen oder Lebensweisen einhergeht.

Handlungsoption(en):

Sollten Sie feststellen, dass ein Schüler oder eine Schülerin versucht, MitschülerInnen zu missionieren und sich dabei z.B. auf die Hölle oder die Dschinn (laut islamischem Glauben aus Feuer erschaffene, übersinnliche Wesen) bezieht, kann ein Indikator für eine Radikalisierung vorliegen. Bitte gehen Sie weiter zu *Frage 20* und zur *Checkliste*.

16. Befürwortung von Terroranschlägen

Herausforderung:

Nach einem terroristischen Anschlag, zu dem sich eine islamistische Gruppierung bekannt hat, verkündet ein Schüler im Unterricht, dass die „Ungläubigen“ einen solchen Anschlag, aufgrund ihrer Lebensweise und/oder weil der Westen die Muslime schon seit jeher unterdrückt, verdient hätten.

Handlungsoption(en):

Diese Verkündung kann lediglich der Provokation dienen, der eigenen Religionsauffassung geschuldet sein oder vom Elternhaus oder dem näheren Umfeld vorgelebt werden. Stellen Sie die Aussage des Schülers oder der Schülerin infrage. Bitten Sie ihn oder sie, näher zu erläutern, weshalb er bzw. sie so denkt. Nutzen Sie die *Checkliste* um zu prüfen, ob eine Radikalisierung vorliegen kann.

17. Meine SchülerInnen verteidigen einen Ehrenmord

Herausforderung:

Sie möchten mit Ihren SchülerInnen aus gegebenem Anlass über das Thema Ehrenmord sprechen und fragen, was Ihre SchülerInnen darüber denken. Eine Schülerin meldet sich zu Wort und verkündet, sie könne die Motivation des Bruders verstehen, der seine Schwester getötet hat. Schließlich habe sie die Ehre der Familie beschmutzt.

Handlungsoption(en):

Sollte einer bzw. eine Ihrer SchülerInnen einen Ehrenmord rechtfertigen, z.B. mit der Begründung, dass ein Bruder über seine Schwester bestimmen darf, weil er für die Ehre der Familie verantwortlich ist, können Sie mit den Schülern zunächst einmal über Geschlechtergleichheit diskutieren. Es kann außerdem ratsam sein, bei dem Thema „Ehre“ die Hilfe externer Stellen hinzuzuziehen, wie z.B. den *HEROES*.

18. Mangelnde Anerkennung weiblicher Autorität

Herausforderung:

Hin und wieder kommt es vor, dass ein Schüler die Autorität einer Lehrerin nicht anerkennen möchte. Einer Aussage wie z.B. „Von Frauen lasse ich mir nichts sagen“, liegt häufig eine patriarchalische Erziehungsstruktur zugrunde. Dies bedeutet dann, dass der Schüler sein Verhalten innerhalb der Familie erlernt hat. Allerdings kann derartige Verhalten von Schülern in manchen Fällen auch lediglich der jugendlichen Provokation dienen, in anderen Fällen jedoch bereits eine Radikalisierungstendenz darstellen.

Handlungsoption(en):

Grundsätzlich muss die Abwertung von Frauen, wie auch allgemein die Abwertung von Mitmenschen, mit den SchülerInnen thematisiert werden. Den weiblichen Lehrkräften sei geraten, keine Unsicherheit zu signalisieren. Klare Schulregeln können dazu beitragen, den LehrerInnen einen Handlungskorridor aufzuzeigen und den SchülerInnen zu vermitteln, dass Abwertung nicht toleriert wird und gegebenenfalls auch in Form eines Schulverweises geahndet werden kann.

19. Meine SchülerInnen besuchen eine salafistische Moschee

Herausforderung:

Es kann vorkommen, dass ein Schüler oder eine Schülerin eine Moschee besucht, von der Sie befürchten, dass dort ein salafistisches oder problematisches Islamverständnis gepredigt wird. Dies kann, muss aber kein Indikator für eine Ideologisierung oder Radikalisierung darstellen.

Handlungsoption(en):

Zunächst einmal können Sie weitere Informationen über die Moschee einholen, um sich ein besseres Bild zu machen. Hierfür können die zuständigen Landes- oder Kommunalbehörden kontaktiert werden.

20. Gibt es bestimmte Verhaltensweisen oder Merkmale, anhand derer ich feststellen kann, dass ein Schüler oder eine Schülerin sich radikalisiert?

Radikalisierungsprozesse verlaufen bei jedem Menschen individuell.

Handlungsoption(en):

Obwohl also keine allgemeingültigen Radikalisierungsverläufe existieren, gibt es trotzdem eine Anzahl von Verhaltensweisen, Äußerungen und Merkmalen, die als Indikatoren für die beginnende oder fortschreitende Radikalisierung von Jugendlichen dienen können. Einige

davon haben wir in einer Checkliste zusammengetragen. In vielen Fällen gilt allerdings, dass erst durch das Zusammenkommen mehrerer Indikatoren eine erhöhte Wahrscheinlichkeit einer Radikalisierung besteht. Bei einem alleinstehenden Indikator kann es sich oftmals nur um einen unglücklich gewählten Ausdruck jugendlicher Provokation handeln. Bei der Einschätzung Ihres Schülers oder Ihrer Schülerin kann es deshalb helfen, Ihre KollegInnen einzubinden, die den Schüler oder die Schülerin ebenfalls kennen und unterrichten, um noch weitere Meinungen zu erhalten.

21. Wie kann ich unterscheiden, ob eine Radikalisierung vorliegt, oder SchülerInnen lediglich ihre Religion praktizieren?

Es kann mitunter zu Situationen kommen, in denen nicht auf Anhieb ersichtlich ist, ob der Schüler oder die Schülerin seine bzw. ihre Religion lediglich sehr konservativ auslegt, das Religionsverständnis bereits eine Abwertung anderer enthält oder der Schüler oder die Schülerin bereits ein gänzlich abgeschlossenes Weltbild vertritt.

Handlungsoption(en):

Suchen Sie das Gespräch mit dem oder der betroffenen SchülerIn, ziehen Sie Ihre KollegInnen zu Rate, die den Schüler oder die Schülerin ebenfalls unterrichten und versuchen sie gemeinsam eine Einschätzung vorzunehmen.

22. Was soll ich tun, wenn ich Radikalisierungstendenzen erkenne?

Radikalisierungstendenzen können vorliegen, wenn Sie eine oder mehrere der in der Checkliste aufgeführten Verhaltensweisen oder Merkmale bei einem oder einer Ihrer SchülerInnen festgestellt haben.

Handlungsoption(en):

Sollte dies der Fall sein, ist es ratsam, den Schüler oder die Schülerin nicht unmittelbar mit dieser Einschätzung zu konfrontieren. Sie können zunächst einmal Ihre KollegInnen zu Rate ziehen, die den Schüler ebenfalls unterrichten und kennen. Versuchen Sie dann

MIT EXTREMFÄLLEN UMGEHEN

gemeinsam eine Einschätzung vorzunehmen, ob ein Eingreifen sinnvoll und notwendig erscheint und wer aus dem Kollegium den besten Draht zu dem oder der Jugendlichen hat. Anschließend können Sie die Eltern hinzuziehen und falls nötig, eine der *hier* gelisteten zivilgesellschaftlichen Hilfsstellen kontaktieren.

23. Wie handeln bei islamistischer Propaganda?

Herausforderung:

Die Lehrkraft sieht, wie eine Schülerin oder ein Schüler anderen MitschülerInnen im Unterricht oder in der Pause ein Propagandavideo, z.B. des sogenannten Islamischen Staates, zeigt. Die unten abgebildete Flagge, das sogenannte Schwarze Banner, kann hierbei als ein Erkennungsmerkmal dienen, da sie von vielen islamistischen Terrororganisationen, insbesondere vom so genannten Islamischen Staat, für Ihre Zwecke missbraucht wird.

Handlungsoption(en):

Bezüglich der Vorführung und Verbreitung von Propagandavideos sollte zunächst eine Differenzierung der Inhalte vorgenommen werden. Handelt es sich um Aufzeichnungen von salafistischen

Predigern wie z.B. Pierre Vogel oder Sven Lau? Sie können das Thema Propaganda mit Ihren SchülerInnen aufgreifen, wie Sie auch Verschwörungstheorien handhaben würden. Sollte es sich jedoch um Gewaltvideos oder Aufrufe zur Gewalt handeln, so stellt das Verbreiten derartiger Inhalte bereits einen Straftatbestand dar. In solchen Fällen ist es ratsam, die Schulleitung einzubeziehen und die Polizei zu kontaktieren. Es ist möglich, dass der Schüler oder die Schülerin selbst schon radikalisiert worden ist und nun versucht, weitere MitschülerInnen anzuwerben. Es kann allerdings auch der Fall sein, dass die Jugendlichen ganz einfach von der Aufmachung und der Gewalt in den Videos (die oftmals

لا إله إلا الله



[\(CC BY-SA 2.0/Global Panorama\)](#)

einem Videospiel gleichen) gefesselt sind und sich cool dabei fühlen, den MitschülerInnen diese Videos zu präsentieren. Für eine Einschätzung, was unter Propaganda fällt und was nicht, finden Sie im Anhang eine *Broschüre des Verfassungsschutzes zum Thema Islamismus*.

24. Was tun, wenn ein Schüler oder eine Schülerin zwangsverheiratet werden soll?

Herausforderung:

Jemand wendet sich vertrauensvoll an Sie, mit der Befürchtung, dass eine Ihrer Schülerinnen bzw. ein Schüler zwangsverheiratet werden soll.

Handlungsoption (en):

Sollten Sie erfahren, dass eine oder einer Ihrer SchülerInnen zwangsverheiratet werden soll, können Sie sich, gegebenenfalls in Absprache mit der Schulleitung, zunächst an das zuständige Jugendamt wenden, denn eine Zwangsverheiratung stellt eine Kindeswohlgefährdung im Sinne des Gesetzes dar. Hilfe gibt es außerdem bei externen Stellen, wie z.B. der anonymen Kriseneinrichtung für Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund, *Papatya*.

25. Welche Möglichkeiten haben PädagogInnen, wenn Salafisten vor der Schule Schüler ansprechen?

Herausforderung:

Sie bekommen mit, wie SchülerInnen gezielt von Salafisten angesprochen werden.

Handlungsoption(en):

Kontaktieren Sie in Rücksprache mit der Schulleitung die Polizei.

26. Wie reagiere ich, wenn mein Schüler oder meine Schülerin dem Unterricht fernbleibt und ich befürchte, dass er oder sie ausreisen wird?

Herausforderung:

Sie haben die akute Befürchtung, dass ein Schüler oder eine Schülerin sich von der Klassen- oder Schulgemeinschaft entfernt hat und Sie eindeutige Hinweise haben, dass eine unmittelbare Gefahr der Ausreise besteht.

CHECKLISTE ANZEICHEN FÜR RADIKALISIERUNG

Handlungsoption(en):

Kontaktieren Sie zunächst die Eltern. Gemeinsam mit den Eltern und der Schulleitung kann dann überlegt werden, externe Hilfe hinzuzuziehen, z.B. in Form der Beratungsstelle *HAYAT*.

Nachfolgend finden Sie eine Auflistung häufig auftretender Veränderungen in Verhalten und Rhetorik der Schülerinnen und Schüler, die auf eine Radikalisierung hinweisen können. Bitte beachten Sie hierbei, dass ein einzelner Indikator selten ausreicht, um Radikalisierungstendenzen eindeutig festzustellen. Wir verweisen explizit auf die im obigen Text und Anhang genannten Ansprechpartner und Hilfsangebote, die im Notfall direkt kontaktiert werden können.

Rhetorik

- ▶ Die Verweigerung eines Schülers oder einer Schülerin, spielerisch eine Gegenposition zur eigenen einzunehmen
- ▶ Das Auftreten mit einem universellen Wahrheitsanspruch
- ▶ Die zunehmende Verwendung religiöser Redensarten
- ▶ Die betonte und nachdrückliche Zurückweisung der Ansichten von LehrerInnen und MitschülerInnen, z.B. als haram (Verboten) oder deren Bezeichnung als Ungläubige
- ▶ Eine ablehnende Haltung gegenüber der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und den Menschenrechten

- ▼ Verschwörungstheorien in „Wir“ und „Ihr“ bzw. „Wir“ und „Die“ Rhetorik oder ein Feind- und Opferdenken
- ▼ Die Berufung auf ein abgeschlossenes, schwarz-weißes Weltbild

Verhaltensänderungen

- ▼ Abwendung vom Elternhaus und dem alten Freundeskreis
- ▼ Das Besuchen einer salafistischen Moschee
- ▼ Die Überhöhung und das unreflektierte Einhalten religiöser Rituale und Verbote
- ▼ Intensive Beschäftigung mit dem Leben nach dem Tod und oder der Hölle
- ▼ Abkehr von der alten Lebensführung, wie z.B. Änderungen im Essverhalten, Ablehnung von Musik oder veränderte Freizeitgestaltung
- ▼ Verhaltensänderungen gegenüber dem anderen Geschlecht
- ▼ Abwertung von Frauen

HILFE IM EXTREMFALL SOWIE HILFREICHE INITIATIVEN UND PROJEKTE IN DEUTSCHLAND

- ▼ Die Abwertung oder das unter Druck setzen anderer aufgrund ihrer Ansichten oder ihres Verhaltens

Im Bundesgebiet gibt es bereits eine Vielzahl qualifizierter Hilfsangebote mit langjähriger Erfahrung, die im Bereich der Radikalisierungsprävention tätig sind. Die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eingerichtete Beratungsstelle Radikalisierung ist wochentags über eine *Hotline* erreichbar.

Auf der Webseite der Bundeszentrale für politische Bildung finden Sie eine umfangreiche *Übersicht* der bundesweit verfügbaren Ansprechpartner und Hilfsangebote, die Sie beraten können. Im Folgenden finden Sie außerdem eine Auswahl hilfreicher Initiativen und Projekte, die sich mit der Prävention von Radikalisierung befassen und zu diesem Thema eine große Anzahl unterschiedlicher Workshops sowie Informations- und Unterrichtsmaterial anbieten.

Fortbildungen und Workshops

Aktion Courage e.V.

Landeskoordination Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Schulnetzwerk, das sich gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing, Gewalt und gegen Ideologien der Ungleichheit bzw. jede Form „Gruppenbezogener Menschenverachtung wendet“.

Amadeu Antonio Stiftung

Ju:an Praxisstelle antisemitismus und rassismuskritische Jugendarbeit

Die Praxisstelle berät, schult und coacht Multiplikator/innen bei der Umsetzung nachhaltiger antisemitismus- und rassismuskritischer Jugendarbeit.

Fortbildung

Zu geschlechterreflektierender Prävention gegen Rechtsextremismus und GMF für Multiplikator_innen und Fachkräfte unterschiedlicher pädagogischer Arbeitsfelder.

Basis & Woge e. V. Hamburg

Projekt SelbstSicherSein – Wer bin ich und wie will ich sein?

In Einzelgesprächen, Gruppenangeboten und Workshops bearbeitet man gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Themen, Gedanken und Fragen, die auf dem Weg zum Erwachsenwerden aufkommen.

DEVI e.V. in Berlin – Verein für Demokratie und Vielfalt in der Schule und beruflicher Bildung

Hör mir zu – für Demokratie und Vielfalt – gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit in der beruflichen Bildung

Das Projekt fördert in berufsbildenden Einrichtungen die Schaffung einer demokratischen und menschenrechtlich-orientierten Schulkultur, innerhalb derer sich Lernende und Lehrende unabhängig ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religion, Weltanschauung und sexuellen Orientierung anerkannt fühlen können. .

IFAK e. V. - Verein für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe – Migrationsarbeit Bochum

#selam

Ausbildung von Coaches die der Ausgrenzung von muslimischen Jugendlichen entgegenwirken und Präventionsarbeit gegen religiöse Radikalisierung leisten.

INSIDE OUT - Fach- und Beratungsstelle Extremismus Stuttgart

Radikal sein

Workshop zur Sensibilisierung und Fortbildung pädagogischer Fachkräfte, mit Planspiel und fachlichem Input konzipiert.

Gorilla Walk

3-tägige Klausur für junge Männer mit anschließendem Mentorenprogramm, wobei sie die Chance erhalten, sich auf die Suche nach ihren persönlichen Zielen zu machen.

Institut für Kulturanalyse e.V.

Interkulturelle Übergangsräume - Erweiterung von Kommunikations- und Interventionsmöglichkeiten in konflikträchtigen Gruppen

Initiierung und Etablierung von Diskussionsrunden, Coachings, Workshops, Fortbildungen und Elternversammlungen, Zielgruppe u. a. Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Kitas, Moscheegemeinden etc.

Jugendbildungs- und Sozialwerk Goethe e. V. Köln

180 Grad Wende «R»

Frühwarnsystem für junge Menschen in persönlichen Krisensituationen, aus denen sich Radikalisierungsprozesse ergeben können, mit einem peer-to-peer Ansatz.

Miphgasch/Begegnung e.V.

Für ein vielfältiges und friedliches Zusammenleben in Berlin. Interkulturelle und multiperspektivische Bildungsarbeit gegen Antisemitismus und rassistische Diskriminierung mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen

Projekttag für Schulklassen und Jugendgruppen. Mit dem Angebot lädt der Verein junge Menschen ein, sich aus neuen Perspektiven mit den Themenfeldern Nationalsozialismus, Nahost, Identität und Religion auseinanderzusetzen.

Projekttag:

- Nationalsozialismus und Holocaust im Spiegel kaum bekannter Quellen
Dauer: 2-3 Tage, je 4,5 h/Zielgruppe: ab 9. Klasse
- Der Nahostkonflikt – Eine Annäherung
Dauer: 2 Tage, je 4 h/Zielgruppe: ab 10. Klasse
- Juden und Jüdinnen in der islamischen Welt – Einblicke in eine wechselvolle Beziehungsgeschichte

Dauer: ca. 4,5 h/Zielgruppe: ab 10. Klasse

- Drei Religionen – eine Wahrheit? Interreligiöse Beziehungen zwischen Judentum, Christentum & Islam

Dauer: 1 -3 Tage, ca. 4h/Zielgruppe: ab Klasse 5

- In Schubladen kommen bei mir nur Socken! Grenzgänger_innen der Geschichte

Dauer: 2 Tage, je 4 h/Zielgruppe: ab 9. Klasse

- Workshop und Zeitzeug_innengespräch zum Thema Flucht und Ankommen

Ein Projekttag für 5. und 6. Klassen

Otto Benecke Stiftung e. V. Bonn

Ma'an – Miteinander

Muslimisch- und arabischstämmige Jugendliche werden mobilisiert, innerhalb ihrer Peer-Groups identitäts- und sinnstiftende Angebote umzusetzen, die eine Alternative zu Tendenzen der Radikalisierung darstellen.

Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie e.V.

Partnerinnen für Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit- Junge Multiplikatorinnen als Peers zur Prävention gegen extremistischen Salafismus

Aus- und Fortbildung von Multiplikatorinnen

Weitere Programme:

- „Extrem Demokratisch – Muslimische Jugendarbeit stärken“
- Jung, muslimisch, aktiv
- MORGEN (Miteinander organisieren für rassismuskritische und gewaltfreie Erziehung)

- Servicestelle Elternpartizipation und Sprachförderung

Stiftung Sozialpädagogisches Institut „Walter May“

Mobiles Beratungsteam Ostkreuz

Das Mobile Beratungsteam »Ostkreuz« berät und begleitet, vernetzt und qualifiziert lokale Akteur/innen und Organisationen zu Fragen und Problemstellungen im Zusammenhang mit Ideologien der Ungleichheit bzw. Phänomenen „Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“ (GMF).

MÄDEA - Interkulturelles Zentrum für Mädchen und junge Frauen

Das Projekt MÄDEA ist ein interkulturelles Zentrum für Mädchen und junge Frauen im Raum Gesundbrunnen des Bezirks Berlin-Mitte. MÄDEA stärkt die individuelle Persönlichkeitsentwicklung von Mädchen und fördert ihre selbstbewusste und aktive Teilhabe am öffentlichen Leben.

Gesicht zeigen! Für ein offenes Deutschland e.V.

Störungsmelder on tour

Wir müssen reden. Über Nazis. Unter diesem Motto geht seit 2008 der Störungsmelder on tour. Gemeinsam mit Prominenten gehen sie an Schulen und diskutieren über rechtsextreme Codes und Styles.

Die Freiheit, die ich meine

Angebote für junge muslimische Frauen und Mädchen, die sie befähigen, angstfrei und lösungsorientiert Konflikte zu bearbeiten. Damit sollen sie zu Multiplikatorinnen in ihrer Familie und Community werden.

Beratung und Fortbildung für Multiplikator*innen

Schwerpunkt ist „Methoden für die politische Arbeit mit Bildungsbenachteiligten“. Themen sind zum Beispiel Ausgrenzung und Diskriminierung, Mobbing, Rechtsextreme Symbole, Styles und Codes, Partizipation, Islam in Deutschland.

Workshops für Schulklassen

Gesicht Zeigen! veranstaltet am „Lernort 7xjung – Dein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt“ Workshops mit Klassen aller Schularten ab Jahrgangsstufe 5 – auch mit Berufsschulgruppen, Lerngruppen, Projektgruppen und „schuldistanzierten“ Jugendlichen.

Ufuq e.V. Berlin

Teamer_innen Workshops «Wie wollen wir leben?» in Berliner Schulen und Jugendeinrichtungen zu den Themen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus

Aufklärungsworkshops an Schulen und Jugendeinrichtungen

«Wie wollen wir leben?» Teambetreuung und Koordination von Workshops zu Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus in Schulen und Jugendeinrichtungen

Koordination, inhaltliche und methodische Begleitung sowie Auswertung der Workshops an Berliner Schulen und Jugendeinrichtungen

Fortbildung – Begleitung – Beratung. Nachhaltige Kompetenzerweiterung für Fachkräfte der schulischen wie außerschulischen Bildungsarbeit in der Auseinandersetzung mit gewaltorientiertem Islamismus

Modellprojekt zur Prävention gewaltorientierten Islamismus, um dem Bedarf an professioneller und fachlicher Information, Beratung und Prozessbegleitung im Umgang mit vorurteilsbezogenen und ideologisierten Konfliktlagen in der pluralen Gesellschaft der Einwanderungsstadt Berlin zu begegnen, ebenso wie dem Bedarf in Bezug auf den Umgang mit spezifischen Herausforderungen durch gewaltbefürwortenden Islamismus.

VAJA e. V. Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit Bremen

JamiL - Jugendarbeit in muslimischen und interkulturellen Lebenswelten

Sozialraum- und lebensweltorientierte Jugendarbeit, die sich der Identitätsfindungsprozesse und religiösen Orientierungssuche junger Menschen in einer langfristig angelegten Beziehungs- und Unterstützungsarbeit annimmt.

Unterrichtsmaterial

Amadeu Antonio Stiftung

Themenflyer zu zehn Erscheinungsformen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

In den zehn Themenflyern werden einzelne Erscheinungsformen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit unter den Schlagworten «Erkennen. Benennen. Verändern!» jugendgerecht erläutert. Themen sind: Antimuslimischer Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen, Feindschaft gegen Obdachlose, Heterosexismus, Ideologien der Ungleichwertigkeit und Rechtsextremismus, Nationalismus, Rassismus und Sexismus. (2011)

Geh sterben! - Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet (2015)

Woran erkennt man den demokratischen Geist einer Schule?

Kopiervorlage Teste das Menschenrechtsklima Deiner Schule!

Kopiervorlage Menschenrechtsbildung für demokratische Kultur

Hier zu leben, hat mich sehr wachsen lassen - Lebenssituationen von einheimischen und geflüchteten Muslim_innen aus Mecklenburg-Vorpommern (2016)

Bundeszentrale für politische Bildung

Newsletter und Glossar Jugendkultur, Islam und Demokratie

Debatte Konfliktstoff Kopftuch

Dossier: Islamismus

Dossier: Antisemitismus

Schriftenreihe (Bd. 1681)

Der Dschihad und der Nihilismus des Westens

Schriftenreihe (Bd. 1695)

Terror vor Europas Toren

Schriftenreihe (Bd. 1673)

Generation Allah

Schriftenreihe (Bd.1620)

Die schwarze Macht (Der Islamische Staat)

Schriftenreihe (Bd. 1528)

Al-Qaidas deutsche Kämpfer

Schriftenreihe (Bd. 1546)

Islamischer Staat

Entscheidung im Unterricht Nr. 2/2012

Salafismus in der Demokratie

Entscheidung im Unterricht Nr. 02/2011

Respekt. Eine Frage der Ehre?

Filmheft „Die Fremde“

Als die junge Deutschtürkin Umay aus ihrer unglücklichen Ehe in Istanbul flieht und mit ihrem kleinen Sohn nach Deutschland zurückkehrt, gerät sie in Konflikt mit den traditionellen Wertvorstellungen ihrer Familie. Ihr Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben und ihr Bedürfnis, ihrer Familie verbunden zu sein, scheinen unvereinbar.

Filmheft „Dok macht Schule: Willkommen auf Deutsch“

Was passiert, wenn in der Nachbarschaft Asylsuchende untergebracht werden? Der Film «Willkommen auf Deutsch» geht diesem Thema nach und beschäftigt sich mit den gesellschaftlichen Auswirkungen der Asyl- und Flüchtlingspolitik. Im Zentrum der Dokumentation stehen die vielzitierte «Willkommenskultur» und die Frage nach der Offenheit gegenüber Migrantinnen und Migranten in Deutschland.

Filmheft „Die Klasse“

François Marin ist Französischlehrer in einem multiethnischen Pariser «Problembezirk». Doch trotz seines Engagements ist es nahezu unmöglich, mit seinen Schülern eine gemeinsame Verständigungsbasis zu finden.

Gesicht zeigen! Für ein offenes Deutschland e.V.

Heft zum Thema Religionen „Oh mein Gott“, ein Überblick über die drei großen monotheistischen Religionen, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

„Grundrechte — Das ist Dein gutes Recht“, hier werden die Grundlagen unseres demokratischen Systems vorgestellt, Gewaltenteilung, die Grundrechte und was das für jeden einzelnen bedeutet.

„Rechtsextremismus — Hintergründe und Gegenstrategien“ — hier wird die Bedrohung durch rassistisches und rechtsextremes Gedankengut aufgezeigt und wie wir ihr begegnen können.

„GESICHT ZEIGEN — aber wie?“ – in diesem Heft werden Handlungsoptionen aufgezeigt, wie sich jeder „zivilcouragiert“ verhalten kann. Heft 4 richtet sich an alle, die nicht wegschauen wollen, wenn ihnen Diskriminierung im Alltag begegnet.

Unser Ausland – Der Ausstellungskatalog

Zehn Berliner und Berlinerinnen „nichtdeutscher Herkunft“ beschreiben mit ihrem speziellen Blick auf deutsche Lebensweisen und Umgangsformen die Besonderheiten der Deutschen.

Spiele:

4 Ecken Spiel

Eine junge schwarze Frau wird im Zug rassistisch beleidigt. In deiner Familie wird ein „Judenwitz“ erzählt. In deinem Ort soll ein Neo-Nazi-Konzert stattfinden.

Wie verhältst Du dich? A, B, C oder D...

Ja — Nein — Spiel

Bedeutet Demokratie für dich Mitbestimmung? Denkst du, dass der Islam zu Deutschland passt? Weißt du, was Zivilcourage ist? Dürfen Jungs auch Röcke tragen? Glaubst du, dass du ein wichtiger Teil der Gesellschaft bist? Was meinst Du?

VOR?urteile! – Spiel

Ist ein Positionierungsspiel, das die Sinne schärfen soll, um Äußerungen und Thesen mit rassistischen Inhalten zu erkennen, den Unterschied zwischen Vorurteilen und Klischees wahrzunehmen und ferner Fakten bietet gegen häufige Vorurteile.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Handbuch «Lernziel Gleichwertigkeit»

Präventionspaket: Islamismus, Salafismus, Muslimfeindlichkeit

Infopaket: Interkulturelle Kompetenzen stärken

Handbuch Islam & Schule

Themenheft: «Rassismus. Erkennen & Bekämpfen»

Themenheft: «Islam & Ich»

Themenheft: «Fatma ist emanzipiert, Michael ein Macho!?»

Themenheft: «Rechtsextremismus in der Einwanderungsgesellschaft»

Themenheft: Sexuelle Orientierung

Themenheft: Rechtsextremismus und Musik

Themenheft: «Religion»

Handbuch Grundstufe

Im Handbuch für die Grundstufe werden die vielfältigen Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus altersgemäß aufbereitet.

CD Rap for Q-rage Vol. VI

Vielfalt Mediathek

Die Vielfalt-Mediathek des IDA e. V. und DGB Bildungswerkes Bund stellt Publikationen und Material aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ sowie aus dem Vorgängerprogramm TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN und auch aus weiteren Vorgängerprogramme der Bundesregierung zur Verfügung. Die Sammlung reicht von Broschüren über Unterrichtsmaterialien bis hin zu Filmen, die die Nutzerinnen und Nutzer kostenlos abrufen und ausleihen können. Zu Themenfeldern der Mediathek gehören neben Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus auch Diversität, Interkulturelle Öffnung, Flucht & Asyl, Demokratiepädagogik, Islamfeindlichkeit, religiöser Extremismus, Homophobie etc.

<https://www.demokratie-leben.de/wissen/vielfalt-mediathek.html>

<http://www.vielfalt-mediathek.de>

Publikationen

Bundesamt für Verfassungsschutz

Islamismus: Entstehung und Erscheinungsformen

Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KiGa) e.V.

Identität und Zugehörigkeit – Jenseits von Eindeutigkeiten. Eine Bedingungsfeldanalyse zur pädagogischen Auseinandersetzung mit Islamismus. Von Götz Nordbruch im Auftrag von KiGA e.V. Berlin 2014.

ZusammenDenken. Reflexionen, Thesen und Konzepte zu politischer Bildung im Kontext von Demokratie, Islam, Rassismus und Islamismus – ein Projekthandbuch. Berlin 2013. (Download)

Bildung im Spannungsfeld von islamistischer Propaganda und Muslimfeindlichkeit – eine Workshopreihe mit Jugendlichen. Berlin 2012 (Download)

Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie e.V.

Reihe „Interkulturelle Beiträge Jugend & Schule“

Demokratische Schulentwicklung begleiten: Erfahrungen – Anregungen – Herausforderungen

Manchmal bringe ich auch was meiner Mutter bei: Kinder und Erwachsene aus dem Rucksack-Programm in Berlin erzählen

Mehr Vielfalt als gedacht? Erfahrungen mit dem Anti-Bias-Ansatz in der Jugendarbeit (RAA Brandenburg, 2010)

Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Unterricht

Handeln gegen Rechtsextremismus an Berliner Schulen (vergriffen, nur noch als pdf-Datei)

Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage

„Bausteine“ - In der Schriftenreihe erörtern WissenschaftlerInnen, PädagogInnen und Publizisten, wie eine dem Schutz der Würde aller Menschen verpflichtete Schule verwirklicht werden kann.

Quellenangaben:

Edler, K. / BpB (2016) : **Diskutieren mit radikalisierten Schülerinnen und Schülern**

Gespräch mit Vertretern des Schweizerischen Instituts für Gewaltein-schätzung (sifg) und der Fachstelle für Gewaltprävention und Extremismus (FfG) der Stadt Zürich am 20. April 2016 in Berlin.

Mansour, A./BpB (2012): **Antisemitismus unter muslimischen Jugendlichen – Wir brauchen mehr Aufklärung!**

Senat Berlin (2010): **Islam und Schule. Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer an Berliner Schulen**

ufuq.de (2015): **Protest, Provokation oder Propaganda? Handreichung zur Prävention salafistischer Ideologisierung in Schule und Jugendarbeit**



EUROPEAN FOUNDATION FOR
DEMOCRACY



European Foundation for Democracy

📄 www.europeandemocracy.eu

💬 info@europeandemocracy.eu

ISBN: 978-90-823826-4-8

**COUNTER
EXTREMISM
PROJECT**

Counter Extremism Project

📄 www.counterextremism.com

💬 media@counterextremism.com